Wohin mit dem Militär?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **15 (1932)**

Heft 3: **Sondernummer zur Weltabrüstungskonferenz**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-408158

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

pflicht, das heisst, der Pflicht, zu töten und sich töten zu lassen, von der Kultur verdrängt sein wird. In Deutschland und Oesterreich ist ja, als Glückswirkung des verlorenen Krieges, die Blutsteuer der allgemeinen Militärdienstpflicht beseitigt. Aber die Nationalisten, die Kriegs- und Vaterlandspartei, knirrscht dagegen, und die Faschistenpartei in Deutschland, hat ihren Hauptzustrom aus verhinderten Soldaten und Kriegern, die ihrer Uniformierungs- und Rauflust wenigstens im Braunhemd fröhnen können. Und in den anderen Ländern mit stehenden Heeren sind die Rüstungen gegenüber 1914 um 70% gewachsen, so dass die Staaten der Erde jährlich 5000 Mill. Dollars für den Militarismus ausgeben, das sind täglich zirka 80 Millionen Schweizerfranken, ein Betrag, durch den das Weltelend mit einem Schlage beseitigt und die Erde in ein Paradies verwandelt werden könnte. Und trotz solcher Erkenntnis wird man dem militaristischen Wahn auf Staatsmännerkonferenzen nicht beikommen, denn der Staat ist der eigentliche Träger des Kriegsgedankens, gefördert durch den Fanatismus vom Vaterland. Und wie die Ausgaben für die Kirche und Religion nicht von der Priesterkaste je eingeschränkt werden wird, und wenn auch alle Gläubigen darüber verhungern müssten, so werden die Staatsmänner nie eine wesentliche Rüstungseinschränkung durchsetzen, da sie ja selbst zur Kriegerkaste gehören oder jedenfalls von ihr abhängig sind und die gesicherte und hoch dotierte, hochangesehene Existenz des Militärs dem Militarismus eine ebenso schwer einnehmbare Position geben wie dem Klerikalismus. Nein, auch hier heisst es: hilf dir selbst, du armes, von den «Heiligen und den Rittern», von den Pfaffen und den Militärs unterjochtes Volk!

Es wurde der Vorschlag eines «bewaffneten Pazifismus» gemacht, wobei eine internationale Völkerbundsarmee, mit genügenden Machtmitteln ausgestattet, die Aufrechterhaltung des zwischenstaatlichen Friedens und die Respektierung schiedsgerichtlicher Urteile zu sichern hätte. Ein schöner, aber undurchführbarer Gedanke; es sei denn, dass sich in jedem Lande genügend Anhänger dieser Idee finden, die als Soldaten des Geistes, als Soldaten der Menschheit für den Weltfrieden in dem Sinne wirken, dass sie sich zu staatlichen Sonderkriegen nicht hergeben; standhaft und fest erkennen, dass das, was Menschenblut kostet, nie Menschenblut wert ist, dass jeder Krieg, und sei das «Vaterland», wie die stehende Phrase lautet, noch so sehr «in Gefahr», dem Vaterland wie der Menschheit verderblich ist, gleichgültig, ob er nun siegreich bleibt, oder verloren wird, welch letztere Möglichkeit die «Patrioten» allerdings nie ins Calcül ziehen, bezw. als geborene Kriegshetzer den Verlust ihres Krieges (bei dessen Beendigung sie den obersten Kriegsverlierer und Feldherrn zum Staatsoberhaupt machen) nicht zugeben. «Dolchstoss von hinten», «im Felde unbesiegt». Dass nämlich jeder Krieg nur durch Hunger beendet wird, dass zurzeit und vorläufig nur der Welthunger, die Weltpleite uns vor Krieg und Vergasung der Menschheit bewahrt, erkennen die Chauvinisten aller Länder nicht an, da sie nur mit Schlagworten von Ehre und «nationaler Freiheit» arbeiten, aber die wirkenden ökonomischen Triebfedern nicht erfassen.

Der preussische General in Pension, Dr. Schönaich, der durch den Krieg zu einem entschiedenen Pazifisten und Kriegsdienstgegner geworden ist, hat das Mittel, wie wir die Staatsmänner von kriegerischen Tendenzen abhalten und zu Rüstungsbeschränkungen zwingen können, gut formuliert. Ebenso hat *Einstein* die Kriegsfeinde zur individuellen Abrüstung durch *Kriegsdienstverweigerung* aufgerufen, durch die jeder unmittelbar zur grossen geistigen überstaatlichen Weltarmee des radikalen Pazifismus stossen kann. Mögen sie auch weiter Wettrüsten und damit den Krieg, den Massenmord vorbereiten. Komme, was da wolle, unsere Formel lautet mit Schönaich kurz und klar: *«Wir tun nicht mit!»*

Soll es zur Abrüstung, zur Vermeidung des allvergasenden Krieges kommen, dann müssen Männer wie Mütter — und es würden schon 10 von 100 für den Erfolg genügen — ihren Staatslenkern gellend zurufen: *«Wir tun nicht mit!»*

Wohin mit dem Militär?

Gewiss sei ohne weiteres zugegeben, dass es nicht zum Aufgabenkreis der kommenden Abrüstungskonferenz gehört, Militär und Militärauslagen zu beseitigen. Es handelt sich nach der gebräuchlichen Terminologie im Völkerbund ja nur um ein désarmement, d. h. Rüstungsbeschränkung, oder noch klarer: la réduction des armements. Die Konferenz trifft keine Entscheidungen, sondern entwirft nur Vorschläge, gemäss dem Artikel 8 der Völkerbundssatzung: «Der Rat entwirft unter Berücksichtigung der geographischen Lage und der besonderen Verhältnisse eines jeden Staates die Abrüstungspläne und unterbreitet sie den verschiedenen Regierungen zur Prüfung und Entscheidung. «Erst muss die prinzipielle Einigung, abzurüsten oder nicht, ausgesprochen werden. Dann kommt die Ausarbeitung eines Abrüstungsplanes und zum Schluss die Genehmigung durch die einzelnen Parlamente. Selbstverständlich werden die Parlamente nicht beschliessen, wenn nicht in allen Staaten abgerüstet wird, daher soll auf der gemeinsamen Konferenz ein gemeinsamer, einheitlich durchzuführender Abrüstungsplan besprochen und beschlossen werden. Da wird unter den vielen Fragen auch die eine ventiliert werden müssen: wohin mit dem Militär, wenn wir abrüsten müssen?

In den gegenwärtigen Zeiten ist die Frage doppelt brennend. Militärfreunde bedienen sich des Argumentes, dass der Wehrstand heute so quasi eine Art produktiver Arbeitslosenfürsorge ist. Viele Tausende Männer, die ansonsten aus dem Produktionsprozess ausgeschaltet wären, verdienen auf legale Art und Weise ihren Lebensunterhalt. Die Arbeitslosigkeit würde ins Unermessliche steigen, wenn man gerade jetzt Militärausgaben bedeutend kürzen würde. Daher darf mit Recht die Frage aufgeworfen werden: wohin mit dem Militär?

Alle Staaten entbehren heute noch eines über ihr ganzes Gebiet einheitlich ausgebautes Sicherheitsdienstes. Zur Sicherheit zähle ich nicht bloss den Schutz von Eigentum durch Polizei und Gendarmerie, Eigentum und Leben kann auch durch Naturgewalten ebenso zerstört werden wie durch boshafte Menschen. Wir Freidenker streben eine Kulturepoche an, in der die Menschen von ihrer Bosheit immer mehr befreit sein werden, aber die heimtückischen Naturgewalten werden uns immer Rätsel zum Auflösen geben und das moderne Leben mit seinem Verkehrswesen stellt auch andere Anforderungen an die Sicherheit unseres Lebens. Wenn nun prozentual nach der Bewohnerschaft in jedem Ort eine Truppe von Sicherheitsorganen kommt, die sowohl den bisherigen Sicherheitsdienst der Polizei, als auch einen allumfassenden Rettungsdienst in sämtlichen Unglücksfällen (Feuer, Erdbeben, Ueberschwemmungen, Unfälle) übernimmt, so reicht nach privaten Berechnungen der momentane Heeresstand in den meisten Staaten gar nicht aus, um einer solch gigantischen Zentralisation des gesamten Sicherheitsdienstes eines Staates für sämtliche Gemeinden gerecht zu werden. Die heutigen Militärausgaben vermehrt durch Ueberweisungen aus den Versicherungskassen, denen durch einen solchen systematischen Sicherungsdienst grosse Belastungen abgenommen würden, könnten zum grössten Teil die Finanzierung dieses staatlichen Sicherungsdienstes garantieren. Der unmenschliche Mars würde so ersetzt werden durch einen sehr praktischen Gemeinschaftsgedanken, in dem viel mehr Ethos läge als im Heldentum der Marssöhne. Vielleicht findet diese bescheidene Anregung Widerhall bei den verantwortlichen Vertretern der Völker. Denn wo ein Wille, da ist eben doch ab und zu auch ein Weg vorhanden.

Haben die Frauen gar nicht mitzureden?

Selten ist eine politische Aktion, die von Staatsmännern ausging, derart tief ins Herz des Volkes, nein, mitten ins Herz aller Völker gedrungen, als die für Februar anberaumte Abrüstungskonferenz. Es soll hier nicht verschwiegen werden, dass bei dieser Konferenz ein alter philosophischer Grundsatz